

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 16

Artikel: O du mein Osterei(ch)
Autor: Renggli, Sepp
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607782>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sepp Renggli

O du mein Osterei(ch)

Osterreich, aus der von Karl dem Grossen errichteten Ostmark hervorgegangen und seit Ottokar von Böhmen mit einem Umlaut versehen, um Verwechslungen mit Ostereiern und Osteria zu vermeiden, ist ein Land voller liebenswerter Menschen. Gelegentlich sticheln sie gegen uns und wir gegen sie. Doch: Was sich liebt, so sagt man, das neckt sich.

Die Wiener pflegen zu behaupten, in Bern könne man sich kaum besser amüsieren als im Wiener Zentralfriedhof, und Zürichs grösstes kulturelles Verdienst sei eine nach Mozart benannte Strasse. Wir Schweizer kontern mit Österreicher-Witzen, die früher Freiburger- oder Ostfriesen-Witze waren. Die Österreicher hätten, so erzählen wir hämisch grinsend, das Wellenreiten im Wörthersee verboten, weil zu viele Pferde ertrunken seien. Und zurzeit würden die Österreicher stets zum Fenster hinausgehen: die Zeitungen schrieben, Ostern stehe vor der Tür. Noch bösartigere Schweizer behaupten, östlich von St. Margrethen beginne der Balkan.

Die Österreicher verzeihen uns diese Spötteleien, wie sie uns die Steine von Morgarten oder die Speere von Sempach und wir ihnen die Goldmedaillen von Albertville verziehen haben. Auf das Vorarlberg verzichteten wir weiland edelmütig, und Tells hinterhältige Attacke auf Habsburgs Landvogt Gessler entsprang offenbar der blühenden Phantasie Friedrich von Schillers. Wir verwehren uns gegen die Einmischung eines Deutschen in die freundnachbarlichen Beziehungen zu Österreich. Nichtsdestotrotz müssen wir Schweizer neidlos anerkennen, dass uns die Österreicher in manchen Belangen eine Skispitze voraus sind. Zwar besitzen wir 23 Nobelpreisträger und 44 Viertausender (das sind 44 mehr als Österreich), haben grössere Gletscher und längere Alphörner, aber zu einem Ötzi brachten wir es nie. Peter Müller schien ihm Konkurrenz zu machen, doch hat er inzwischen vorzeitig aufgegeben.

Österreich ist lockerer

Felix Austria, Österreich ist anders, Österreich ist lockerer, Österreich ist leichtlebiger. Der eingefleischte Österreicher André Heller sagte einst: «Österreich ist der Hoflieferant für Qualitätsverhüttungsmittel.» Die Skifahrer und Skispringer

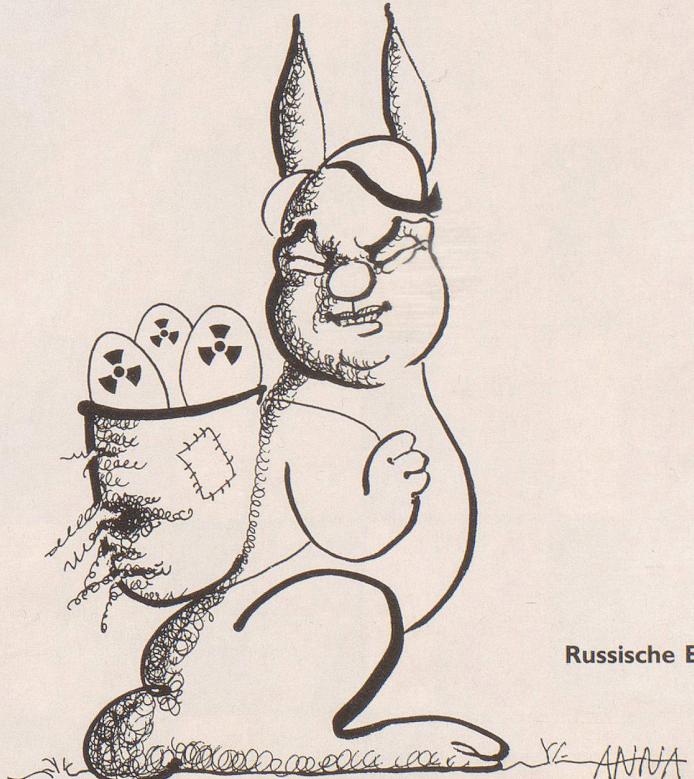
kann er damit nicht gemeint haben. Österreich fährt besser Ski, hat schnellere Autorennfahrer, ist heiterer, liebenswürdiger, unverbindlicher, galanter, skandalträchtiger und dessen Glatteis rutschiger. Die Schweizer jodeln ernst, die Österreicher lachend. Der Ski ist in Österreich ein Schi, der Polizist ein Gendarm, das Siegerpodium heisst Stockerl, die Alphütte Almhütte, der Januar Jänner, der Sebastian Bastl, das Zvieri Jause, die Autobahngebühr Maut, der Coiffeursalon Frisierstube, ein Franken ist ungefähr acht Alpendollar (auch Schilling genannt) wert.

Ab fünfzig Schilling Trinkgeld wird man als Herr Doktor angesprochen, für hundert Schilling avanciert man zum Professor. Österreich ist anders. Der Obstler wärmt preiswerter als der Williams, der

Gumpoldskirchner kommt jetzt ohne Frostschutzmittel aus. Vom ehemaligen Kaiser ist nur das Kaiserwetter übriggeblieben, das Stilfserjoch wurde zum Stelvio, Bruneck zu Brunico und Gröden zu Val Gardena.

Die Geographie hielt sich an den Namen Österreich, es musste sein Südrich abtreten. Aber auch der gerettete Rest darf sich sehen lassen. Heinrich Harrer, der Erstbezwinger der Eigernordwand, ist Österreicher. Karl Frehsner, der erfolgreichste Trainer (a.D.) unserer Skirennfahrer, ist Österreicher. Kurt Waldheim, der vergesslichste Staatsmann, ist Österreicher.

Wolfgang Amadeus Mozart übertrifft an Bekantheitsgrad Jost Ribari; Udo Jürgens und Peter Alexander beziehen höhere Gagen als Nörggi. Sigmund Freud begründete die Psychoanalyse, die Dirndl sind fesch, der Stephansdom ist so hoch wie der Zürichsee tief, Johann Strauss komponierte «An der schönen blauen Donau», ehe der Schweizer Inn mitschuldig am Farbwechsel der Donau wurde. Dessenungeachtet sind wir gute Freunde. Die höflichen Österreicher spenden sogar Beifall, wenn ein in Führung liegender Schweizer Skirennfahrer stürzt.



Russische Eier

ANNA REGULA HARTMANN